

Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V.



DIE FACHSTELLE FÜR SUCHT UND SUCHTPRÄVENTION

DROBS Aurich/Norden | **DROBS Emden** | DROBS Leer

2018 & 2019

JAHRES
BERICHT | **DROBS**
EMDEN

www.drobs.info

2018 & 2019



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------------------------|---|----|
| Aktuelles | Vorwort | 4 |
| | Dankbar schauen wir zurück | 6 |
| | In Gedenken an Jürgen Dietrich | 8 |
| | Kokain in Ostfriesland auf dem Vormarsch | 10 |
| | Cannabis - Nicht nur eine Rauschdroge | 12 |
| | Ein Kiffergedicht | 14 |
| | Danke an die „Diaconie der Fremdlingen Armen“ | 15 |
| | Prävention | 16 |
| | Was Kinder brauchen | 18 |
| | Eine nachhaltige Begegnung | 20 |
| Klasse 2000 - Der Abschied | 22 | |
| Der Verein | Verein & Vorstand | 24 |
| | Angebote | 26 |
| | Fachstellen | 27 |
| | Mitarbeiter*innen der Fachstellen | 28 |
| Zahlen | Allgemeine statistische Übersicht | 29 |
| | Gesamtstatistik der Fachstelle | 30 |
| | Kerndatensatz 2018/2019 der Fachstelle | 33 |

Liebe Unterstützer*innen, liebe Leser*innen,

in diesem Jahr möchten wir unser Vorwort einem Thema widmen, das uns aktuell sehr am Herzen liegt: der Suchtprävention.

Die meisten Kinder und Jugendlichen wachsen in Ostfriesland gesund unter hervorragenden strukturellen Bedingungen mit emotional stabilen sozialen Beziehungen auf.

Jedoch gibt es wie überall Kinder und Jugendliche, die unter anhaltenden Belastungen leiden, die nur schwer zu bewältigen sind und die es ihnen schwermachen, sich gesund zu entwickeln. Verfügen diese Kinder nicht über die notwendigen Bezugspersonen und funktionalen Bewältigungsstrategien, kompensieren einige von ihnen ihre anhaltende emotionale Beanspruchung mit Suchtmittelgebrauch, wie dem problematischem Alkohol- und Cannabiskonsum oder stoffgebundenem Suchtverhalten, wie etwa einem exzessiven Mediengebrauch. Anfangs erfüllt dieser kompensatorische Konsum aus der individuellen Perspektive des Konsumierenden seinen Zweck leider ganz gut und ermöglicht es scheinbar den Problemen zu entfliehen. Mittel- bis langfristig führt dieses Verhalten zu schwerwiegenden Problemen bis hin zu einer Suchterkrankung. So ist es nicht verwunderlich, dass in der Regel eine Suchtbiographie im Jugendalter seinen Anfang nimmt.

Eine gute und vor allem über die gesamte Adoleszenz begleitende Suchtprävention kann dem entgegenwirken, indem sie zum einen das soziale Bezugssystem stärkt und zum anderen funktionale Bewältigungsstrategien vermittelt, die es unseren Kindern ermöglichen, selbstbewusst und einander zugewandt die Herausforderungen des Erwachsenwerdens zu

meistern ohne auf kompensatorischen Konsum und anderes abweichendes Verhalten zurückzugreifen.

Das ideale Setting für nachhaltige Suchtprävention ist sicherlich die Schule, da dort in der Regel alle Heranwachsenden anzutreffen sind. Dabei sollte die Durchführung der suchtpreventiven Maßnahmen über verlässliche Kooperationen mit der kommunalen Präventionslandschaft stattfinden, die wiederum über personelle Ressourcen verfügen und fortlaufend qualifiziert werden müssen.

Wir spüren in diesem Zusammenhang in ganz Ostfriesland die Unterstützungsbereitschaft der kommunalen Politik und Verwaltung. Leider haben jedoch noch viele Schulen die Sorge, dass die Implementierung einer systematischen Suchtprävention suggeriere, dass die Schule ein Sucht- bzw. Drogenproblem habe. Diesen Zusammenhang könnten tatsächlich einige Eltern herstellen, wenn sie sich überlegen, welche Schule ihr Kind in Zukunft besuchen soll.

Dabei sollte doch klar sein:

Sucht ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, das vor keiner Schule haltmacht!

Gemeinsam mit Schulen können wir in den Kommunen die Kinder und Jugendlichen stärken und vor Suchtgefahren schützen.

Wir sind zuversichtlich, dass in den nächsten Jahren eine systematische und nachhaltige schulische Suchtprävention in Ostfriesland gelingen kann und freuen uns über die jetzt schon spürbare Unterstützung von allen Seiten.

VIELEN DANK!

Selbstverständlich möchten wir uns mit unserem Vorwort auch an unsere Mitarbeiter*innen wenden. Vielen Dank für die Sicherung und Weiterentwicklung der hohen fachlichen Qualität und der in unseren Fachstellen für Sucht und Suchtprävention in Leer, Emden und Aurich/Norden geleisteten Arbeit, die sich über euer beeindruckendes Engagement und einen tollen Zusammenhalt im gesamten Kollegium auszeichnet.

Bedanken möchten wir uns ganz herzlich bei Herrn Herbert Wilts für acht Jahre tatkräftige und kompetente Unterstützung in unserem Vorstand. Als Nachfolger begrüßen wir Herrn Prof. Dr. Knut Tielking in unserem Vorstand und freuen uns auf viele Jahre fruchtbarer Zusammenarbeit.

Zudem bedanken wir uns bei allen Wegbegleiter*innen, die uns in den letzten 40 Jahren zur Seite gestanden haben. Stellvertretend für unsere Rat- und Hilfesuchenden und unsere Mitarbeiter*innen richten wir unseren ganz besonderen Dank an folgende Institutionen und Organisationen:

Die Stadt Emden, den Landkreis Aurich, die Stadt Aurich, die Stadt Norden, den Landkreis Leer und die Stadt Leer

Das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Die Deutsche Rentenversicherung
(Braunschweig-Hannover, Bund, Knappschaft-Bahn-See)

Unsere Partnerschulen

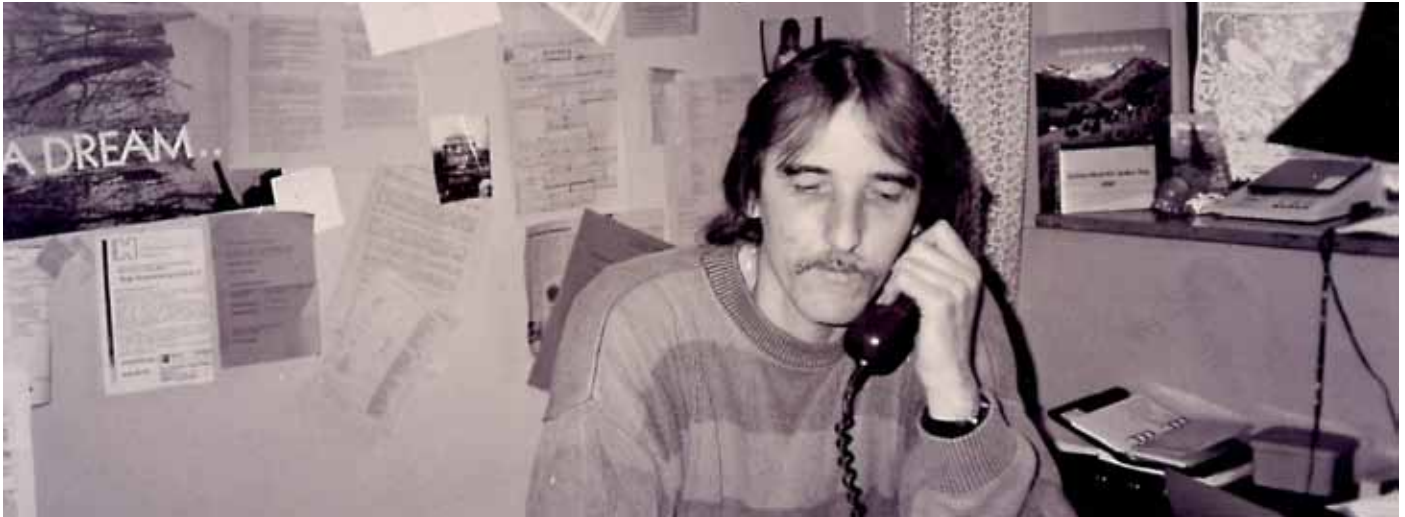


Darüber hinaus gilt unser Dank allen privaten und institutionellen Spendengebern. Stellvertretend seien hier genannt:
Die Sparkasse LeerWittmund
Die Sparkasse Aurich-Norden

**Der Vorstand und der Geschäftsführer
Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und
abhängige Menschen e.V.**

Bahnhofsring 12, 26789 Leer, Tel: 0491 2400 Fax: 0491 2318

Dankbar schauen wir zurück



Dankbar schauen wir zurück auf Hartwig Witts langjährige Berufslaufbahn bei uns im Verein.

Nach seiner Hospitation in der Leeraner DROBS wurde Hartwig Witt im November 1990 in Emden als junger Sozialpädagoge und Kollege von Doris Held eingestellt. Gemeinsam bauten sie die DROBS in Emden auf und konnten dort schon bald den neuen Standort eröffnen.

Damals befand sich dieser noch in einem alten Bahngelände des früheren Südbahnhofs und beherbergte nur eine kleine offene Teestube sowie einen gemeinsamen Beratungsraum.

Nach ca. zwei Jahren konnten die Räumlichkeiten der benachbarten Pensionskasse der Bahn übernommen werden. Die Teestube wurde vergrößert und beide Kolleg*innen bekamen nun ein eigenes Büro und Archiv. Über das Land gab es außerdem den ersten Computer, der zunächst einmal im Tresor gelagert wurde. Als Statistik und Dokumentation gefordert wurden, musste man dann doch den Rechner nutzen und die Schreibmaschinen zur Seite stellen.

In der Emdener Beratungsstelle bestanden die Aufgaben hauptsächlich in der niedrigschwelligen Arbeit der Teestube, der Beratung zahlreicher Klient*innen und deren Angehörigen sowie der Vermittlung in Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlung oder in Übergangseinrichtungen. Aber auch die Knastarbeit in der JVA in Lingen, Meppen, Emden, Aurich und Vechta gehörte dazu. Von wachsender Bedeutung war außerdem die Mitarbeit in verschiedenen Netzwerken und Gremien auf über-/regionaler Ebene, wie z.B. im Sozialpsychiatrischen Verbund.

Obwohl dieses breit gefächerte Angebot durch geplante Kürzungen kommunaler Mittel Anfang der 90er stark bedroht war, konnte das Angebot bald darauf sogar noch erweitert werden. Da Hartwig Witt und seine Kollegin fachliche Innovationen immer sehr früh aufgegriffen haben, wurde in Emden bereits 1993/94 die Ambulante Rehabilitation angeboten – niedersachsenweit eine der ersten Einrichtungen mit dieser neuen Hilfeform. Auch die ersten Betreuungen über die ambulante Eingliederungshilfe (ABW) wurden von diesem Team initiiert. 1999 nahmen die beiden gemeinsam mit der NLS zudem das Benchmarking (QM) in die Hand. Doch zuvor hatte

Hartwig auch viel in die eigene Weiterqualifizierung investiert und den wohl wichtigsten Schritt in seiner beruflichen Laufbahn getan.

Nach Abschluss umfangreicher Zusatzausbildungen - 1996 zum systemischen Familien-Therapeuten und 1997 zum Psychotherapeuten nach dem HPG - übernahm Hartwig schließlich die Fachstellenleitung in der DROBS Leer. Diese Position hatte er vom März 1998 bis zu seiner Verrichtung im November 2019 inne und füllte sie aus mit großem Engagement, viel Weitsicht und Innovationsfreude, Beständigkeit und in gutem Kontakt mit seinem eigenen Team, aber auch im stetig wachsenden Kolleg*innen-Verbund der anderen Fachstellen-Standorte.

Hohe Wertschätzung genoss Hartwig Witt außerdem in Fachkreisen auf überregionaler Ebene, bei vielen Klient*innen und Angehörigen, bei diversen Präventionsveranstaltungen und nicht zuletzt natürlich auch seitens des Vorstandes der „Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V..

Wir verneigen uns darum vor dieser Leistung und bedanken uns bei ihm herzlichst für die jahrelange Treue und die hohe Qualität seiner Arbeit. Gerne erinnern wir uns an das gute Miteinander und viele schöne Momente – ob bei unzähligen gemeinsamen Sitzungen, manchen Betriebsausflügen oder einmaligen Aktionen wie dem „Ossilooop“ ...

Mach weiterhin dein Ding, lieber Hartwig, und zwar noch recht lange bei guter Gesundheit und mit viel Freude –

das wünschen dir die ehemaligen Kolleg*innen aus dem Vorstand und allen Teams!



In Gedenken an Jürgen Dietrich



Wir trauern um unseren ehemaligen Geschäftsführer

Jürgen Dietrich

1980 übernahm Jürgen Dietrich die Leitung unserer ersten Drogenberatungsstelle in Leer. Zwei Mitarbeiterinnen standen ihm damals in der DROBS zur Seite. Von 1986 bis zu seinem Ruhestand 2017 führte er die Geschäfte unseres Vereins der „Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V.“ und ab 2009 ihrer Tochtergesellschaft, der „Suchtkrankenhilfe Ostfriesland gGmbH“, beide umfassen nunmehr über 40 Mitarbeiter*innen. Durch seine Tatkraft, Energie, Hartnäckigkeit und Weitsicht beeinflusste er als Motor den Ausbau der ambulanten Suchthilfe sowie der ambulanten und stationären Eingliederungshilfe für suchtkranke Menschen in Ostfriesland maßgeblich.

Mit seiner kollegialen und freundschaftlichen Art hat Jürgen immer einen Weg gefunden, die Menschen um sich herum zu überzeugen und mitzunehmen. Auch hat er sich nie von Gegenwind entmutigen lassen und auf kämpferische und kreative Weise mit uns die Segel neu gesetzt und den Kurs gehalten.

Mit großer Dankbarkeit und Anerkennung nehmen wir Abschied von Jürgen, der zu früh gehen musste. Wir können unsere Bestürzung kaum in Worte fassen.

Nur wer seinen eigenen Weg geht, kann Spuren hinterlassen.
Jürgens Spuren werden für uns immer sichtbar bleiben.

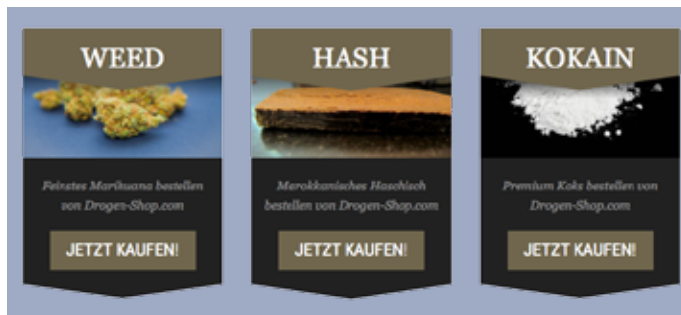
Der Vorstand, die Geschäftsführung und die Mitarbeitenden
der „Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V.“
und der „Suchtkrankenhilfe Ostfriesland gGmbH“

Kokain in Ostfriesland auf dem Vormarsch

Abgepackt in kleinen Mengen und zu günstigen Preisen (aber umgerechnet das Gramm für 80 €). Der Dealer hat passende Portionen dabei und vertreibt seine Ware gerne auch dort, wo opiatabhängige Menschen mit Ersatzstoffen (Substituten) ärztlich versorgt werden.

Aber nicht nur Substitutionspatienten sind empfänglich für solche Angebote. Quer durch die Gesellschaft lassen Menschen aller Altersgruppen sich verlocken, ein schnelles emotionales Hoch durch Kokainkonsum zu erzeugen: Schulpflichtige Teenager, Väter oder Mütter, der smarte Fachverkäufer, die schicke Partygängerin, der Arbeiter, der leistungsorientierte Sportler, der unausgeglichene Großvater ...

Man muss nicht erst in die offene Drogenszene gehen. Man kennt jemanden ... da kann man per WhatsApp erfahren, was geht und man kann anscheinend auch problemlos im Internet bestellen ...



Screenshot von einem Onlineshop für Drogen jeglicher Art

Gelegentlich lässt sich auch am Strand etwas finden berichtete die Emdener Zeitung, am 19.04.2017.



Eines der schwarzen Päckchen, die am Borkumer Strand gefunden wurden. Wie die Polizei mitteilte, befindet sich in den Päckchen Kokain.

An advertisement for a drug ordering service. It features a dark background with white and yellow text. The text reads: 'Sparen Sie jetzt 15% auf jede Bestellung mit der Zahlungsmethode BITCOIN'. To the right, there is a logo of a person riding a horse and the text 'DROGEN BESTELLEN Schnell, anonym & Top-Ware!'. At the bottom, it says 'Werbung aus dem Internet'.

Wissenswertes über Kokain

Schon zu Zeiten der Inkas (13. bis 16. Jhd.) wurden die Blätter des in ihrer Heimat Südamerika wachsenden Kokastrauchs in religiösen Zeremonien (Kontakt mit übersinnlichen Mächten) gekaut, bzw. unter Verwendung von Zusatzstoffen eher gelutscht. Auch als Heilmittel (lokale, schmerzstillende Wirkung) fanden Kokablätter Verwendung. Die Indios im Andenhochland nutzten die anregende Wirkung der Kokablätter, um bei über 3000 m Meereshöhe in sauerstoffarmer Luft und bei karger Nahrung trotzdem arbeiten zu können. Beim Kauen der Kokablätter in Verbindung mit Kalk, so wie die Indios es praktizierten, wird das Alkaloid Kokain in das Alkaloid Ecgonin, welches kein Suchtpotential hat, umgewandelt. Nach wie vor ist das Kauen von Kokablättern in der Andenbevölkerung verbreitet. Ein aus Kokablättern hergestellter Tee gilt in den verschiedenen Andenregionen als Nationalgetränk. In den Andenländern werden Kokasträucher als Nutzpflanze angebaut und Kokablätter dürfen in vorgegebenen Mengen geerntet werden.

Nachdem es dem deutschen Chemiker Albert Niemann 1860 gelungen war, aus Kokablättern kristallines Kokain zu isolieren, wurde Kokain im 20. Jahrhundert zu einer weit verbreiteten und in ihrer Gefährlichkeit zunächst stark unterschätzten Modedroge. Heute gilt Kokain bei uns als nicht verschreibungsfähiges Betäubungsmittel.

Gesnieft (durch die Nase gezogen), geraucht (Crack) oder auch injiziert wirkt das verschnittene und stark süchtig machende Kokain auf den Botenstoffwechsel im Gehirn und führt zu euphorisch gesteigerter Aktivität, vermehrter Leistungsfähigkeit, Redefluss, überheblicher Selbstgefälligkeit, gesteigerten sexuellem Lustempfinden, zur Enthemmung und vermehrtem Alkoholkonsum.



Auf einzelne Personen kann es auch beruhigend wirken, sodass sie sich mit sich selbst zufrieden fühlen und allein sein mögen. Die Wirkung hält relativ kurz an, es folgen schlechte Stimmung, Depressionen bis hin zu Ängsten und paranoiden Wahnideen. Kokain führt auf den Egotrip und lässt kurzzeitig jede soziale Verantwortung vergessen. Man macht sich allzugerne immer wieder etwas vor und setzt dabei sein Leben aufs Spiel.

Schon in 2015 gab es Warnungen für Kokainkonsumenten: Wissenschaftler hatten herausgefunden, dass Kokain immer häufiger mit Levamisol, einem Entwurmungsmittel aus der Tiermedizin gestreckt wird.

Levamisol erweckt bei Kokainkonsumenten den Eindruck, ein besonders lang wirkendes Kokain eingenommen zu haben. Dieser Verschnitt kann allerdings schlimmste gesundheitliche Folgen haben: Er kann zu der Bluterkrankung Agranulozytose führen, in deren Folge sich bakterielle oder virale Infektionen ungehindert und todbringend ausbreiten können.

Man berichtete auch von weiteren schrecklichen Folgeerkrankungen, wie der nekrotisierenden Vaskulitis, einer Entzündung der Blutgefäße bei der Körpergewebe abstirbt.

Bei der Verstoffwechslung von Levamisol bildet sich u. a. der Wirkstoff Aminorex im Körper. Diese Substanz wurde in den 60er Jahren in Deutschland, Österreich und der Schweiz als Appetithemmer vermarktet. In der Folge verzehnfachte sich das Auftreten einer lebensbedrohlichen Lungenerkrankung, der pulmonaren Hypertonie. Aminorex wurde 1972 wieder vom Markt genommen.

Bleibt zu hoffen, dass diese Informationen wahrgenommen werden und vielleicht auch bewahren.

Cannabis- Nicht nur eine Rauschdroge



Cannabisprodukte können seit einiger Zeit auch in Deutschland bei bestimmten Erkrankungen, bzw. Diagnosen wie z. B. chronische Schmerzen, Übelkeit und Erbrechen durch Zytos-

tatika, Spastiken ärztlich verordnet werden. Die Voraussetzungen für eine Verordnung sind im Sozialgesetzbuch V, § 31 Abs. 6 festgelegt:

„Versicherte mit einer schwerwiegenden Erkrankung haben Anspruch auf Versorgung mit Cannabis in Form von getrockneten Blüten oder Extrakten in standardisierter Qualität und auf Versorgung mit Arzneimitteln mit den Wirkstoffen Dronabinol oder Nabilon, ...

1. ...wenn eine allgemein anerkannte, dem medizinischen Standard entsprechende Leistung

- a) nicht zur Verfügung steht oder
- b) im Einzelfall nach der begründeten Einschätzung der behandelnden Vertragsärztin oder des behandelnden Vertragsarztes unter Abwägung der zu erwartenden Nebenwirkungen und unter Berücksichtigung des Krankheitszustandes der oder des Versicherten nicht zur Anwendung kommen kann.

2. ...wenn eine nicht ganz entfernt liegende Aussicht auf eine spürbare positive Einwirkung auf den Krankheitsverlauf oder auf schwerwiegende Symptome besteht.“

Bei der ersten Verordnung muss zunächst von der zuständigen Krankenkasse des Versicherten eine Genehmigung eingeholt werden.

Die Entscheidung, ob Cannabis als Medizin eingesetzt werden soll, liegt im Ermessen des Arztes.

In Israel wird Cannabis u. a. zur Schmerzbehandlung und Appetitanregung in Seniorenheimen verordnet. Die arthrose- und rheumageplagten oder auch psychisch erkrankten alten Menschen berichten von Linderung und wesentlicher Verbesserung ihrer Lebensqualität.

In Deutschland stößt man bei der Betrachtung dieser Jahrtausende alten Heilpflanze noch auf erhebliche Vorbehalte.

Von chronischen Schmerzen geplagte Patienten, die sich in ihrer Not bereits selber mit Cannabis medikamentiert haben, werden als Süchtige abgestempelt, die ihre Sucht krankenkassenfinanziert ausleben wollen. Dabei haben diese Patienten oftmals schon die lange Liste der opioiden (Sucht erzeugenden) Schmerzmittel rauf und runter verordnet bekommen.

Bei der mal mehr, mal weniger intensiven geführten Diskussion um die Legalisierung von Cannabis darf keinesfalls die

zuvor anzustrebende Optimierung der Primärprävention (Vorbeugung) und der Jugendschutz außer Acht gelassen werden. Dabei wäre dann auch eine Neubewertung und Einordnung der gesellschaftlich anerkannten und legal verkauften Drogen vorzunehmen (Alkohol und Zigaretten/Tabak).

Eine Förderung der Primärprävention gibt es nicht umsonst. Die staatlichen Einnahmen durch Tabak- und Alkoholsteuer könnten hier sinnvoll eingesetzt werden.

Ein Kiffergedicht

Was ist Gras?
Gras macht Spaß
Anfangs musste ich noch husten
Luftnot, Übelkeit wegpusten
Doch jetzt hab ich es begriffen
Empfindlichkeiten weggeschliffen
Die Bong ermöglicht tiefen Rauch
Einzuatmen über Schlauch
Jetzt gehör ich zu den Coolen
Um dessen Freundschaft manche buhlen
Oftmals hab' ich den Stoff dabei
Und fühl mich damit richtig frei
Früher war ich klein und dumm
Dann drehte sich das Ganze um
Ich weiß den Stoff stets zu besorgen
Manchmal muss ich das Geld mir borgen
Das macht mir ab und zu schon Sorgen
Ich kiff' zu viel den eigenen Stoff
Hab' immer öfter richtig Zoff
So oft fühl ich mich platt und leer
Doch aufzuhören, das fällt schwer
Wer bin ich, wenn ich niemand bin?
Was krieg ich denn im Leben hin?
Lass ich mich so weiter treiben
Muss ich bald auf der Straße bleiben
Wo sind die, die sich Freunde nennen?
Niemand lässt mich mehr bei sich „pennen“
Muss vor der Polizei wegrennen
Probleme haben sich aufgestaut
Hab mir das Leben selbst versaut
Nicht mehr der Coole
Kaum zu ertragen
Hab' ich den Mut
Um Hilfe zu fragen?



Danke an die „Diaconie der Fremdlingen Armen“



Danke an die „Diaconie der Fremdlingen Armen“ und den Verein „Wohnraum für Wohnungslose e.V.“ In unserer Arbeit haben wir immer wieder mit Menschen zu tun, die vor dem Hintergrund ihrer Suchterkrankung in besondere Notlagen geraten sind. Hier muss teilweise kurzfristig bei speziellen Bedürftigkeiten Hilfe geleistet werden, z. B. wenn Obdachlosigkeit droht und/oder insbesondere wenn auch Kinder mit betroffen sind. Im vergangenen Jahr haben wir hier Menschen erlebt, denen die „Diaconie der Fremdlingen Armen“, über eine Anfrage von uns unkompliziert, unbürokratisch und kurzfristig aus schwierigen Situation herausgeholfen hat. Die Diaconie tritt in der Öffentlichkeit bewusst wenig in Er-

scheinung. Alteingesessenen Emdern ist sie seit Generationen bekannt und wird mit Spenden für wohltätige Zwecke unterstützt.

Wir möchten uns an dieser Stelle für die Menschen bedanken, die Hilfe im Dienste der Nächstenliebe von der „Diaconie der Fremdlingen Armen“ erfahren haben.

Auch der Verein „Wohnraum für Wohnungslose“ hat unkompliziert dazu beigetragen, schwierige Situationen rat- und hilfeschender Menschen zu überbrücken. Wir freuen uns immer wieder mit den Menschen, denen so ein Teil ihrer Last genommen werden konnte. Danke dafür.

Prävention

Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention DROBS und die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention des Diakonischen Werkes arbeiten als Mitglieder des Kommunalen Präventionsrates im „Arbeitskreis Sucht“ zusammen und tauschen sich dort regelmäßig über aktuelle Gegebenheiten aus. Dies tun sie gemeinsam mit Vertretern anderer psychosozialer Einrichtungen und Institutionen, die im Rahmen der jeweiligen Aufgaben mit dem Thema Sucht im weitesten Sinne zu tun haben.

In den letzten zwei Jahren wurde mehrmals in der lokalen Presse über Drogen an Schulen berichtet. Grundsätzlich ist zu sagen, dass nicht die Schulen Drogenprobleme haben, sondern dass es Jugendliche gibt, die riskant konsumieren und die Schüler an den verschiedenen Schulen sind.

Damit gilt es adäquat umzugehen, sowohl bezogen auf die/ den einzelne/n Betroffene/n, wenn sich ein entsprechendes Problem dargestellt hat, als auch primärpräventiv, also vorbeugend. Aufgabe muss es sein, Kinder und Jugendliche zu stärken und zu konstruktiven Auseinandersetzungen mit sich selber anzuregen (positives Selbstbild, soziale Kompetenzen, Lösungsmöglichkeiten für kritische Situationen, kreative, befriedigend Freizeitgestaltung etc.).

In diesen Zusammenhängen arbeiten die Schulen mit dem Präventionsrat (z. B. Arbeitskreis Schule im Kom. Präventionsrat) und auch mit den Fachstellen DROBS und Diakonisches Werk zusammen.

Die DROBS wird immer wieder, so auch in den letzten zwei Jahren, von verschiedenen Emdener Schulen gebeten, Präventionsveranstaltungen durchzuführen.



So hat die Fachstelle DROBS u. a. Veranstaltungen mit Schulklassen des JAG - Johannes-Althusius-Gymnasiums durchgeführt. Es hat Kontakte mit der IGS - Integrierten Gesamtschule und der Oberschule Herrentor gegeben. Für die Jahrgangsstufen 7 und 8 wurden 2 Veranstaltungen an der Integrierten Gesamtschule durchgeführt.

Darüber hinaus gab es weitere Veranstaltungen für Jugendliche in außerschulischen Zusammenhängen.

Damit sind die Kapazitäten der Fachstelle DROBS, was die Primärprävention anbelangt, auch weitgehend ausgeschöpft. Die Fachstelle verfügt über keine Fachkraft die ausschließlich für den Bereich Primärprävention tätig ist.

Schon in der letzten Gesundheitsberichtserstattung gab es die Forderung nach Optimierung der Prävention durch spezielle Fachkräfte, wie sie in etlichen Kommunen über frühere Landesprojekte etabliert werden konnten.

Im Bereich der Suchtprävention entwickelt sich aktuell auch im ostfriesischen Bereich einiges. Z. B. im Landkreis Aurich und der Stadt Norden an 7 Projektschulen das Projekt „Suchtprävention in Schulen - SiS“. Dieses könnte aus unserer Sicht auch als Modell für ganz Ostfriesland gelten).

Wir wünschen uns, dass sich auch in Emden die Suchtprävention noch weiterentwickelt.



Was Kinder brauchen

Acht simple Tipps, die nichts kosten:

I. **Genug Schlaf** – In unserer gehetzten Gesellschaft ist Schlaf ein knappes Gut. 11 bis 13 Stunden Schlaf werden für Drei- bis Sechsjährige empfohlen. 10 bis 11 Stunden für Sieben- bis Dreizehnjährige. Doch jedes vierte Grundschulkind in Deutschland schläft zu wenig. Mangelnde Aufmerksamkeit, Antriebsarmut, Rastlosigkeit oder Essstörungen sind mögliche Folgen. Daher: ein festes Zubettgehritual schaffen sowie ein kühles, dunkles Schlafzimmer.

II. **Gesundes Essen** – je aktueller die Zahlen, desto höher der Anteil an übergewichtigen Kindern. 15% der Drei- bis Siebzehnjährigen sollen es sein. Bei den Elf- bis Siebzehnjährigen weist mehr als jeder Fünfte eine Essstörung auf. Das kann Fettleibigkeit, aber auch Magersucht oder Bulimie sein. Also: eine gemeinsame Mahlzeit am Tag, ohne Sonderregelung für einzelne Familienmitglieder; zusammen kochen; Snacks vor dem Essen sind tabu; ebenso Süßes oder Fast Food als Belohnung.

III. **Unbeaufsichtigt draußen spielen** – Die „Bildschirmzeit“ eines Kindes hat sich in den vergangenen 20 Jahren verdoppelt, heute kommen zu 90 Minuten TV noch einmal weitere 90 Minuten Videospiel, Soziale Netzwerke und Internetsurfen. So wird das Kinderzimmer leicht zum goldenen Gefängnis. Aber Klettern, Balancieren oder Rennen (motorische Fähigkeiten also) erlernen sich nur draußen und frei von ständiger Aufsicht. Ebenso gilt es, Selbstvertrauen und einen souveränen Umgang mit der Umwelt im Freien zu erkämpfen. Darum: gemeinsam die nahe Umgebung erkunden; zu Fuß zur Kindertagesstätte oder zur Schule gehen; dabei sicheres Verhalten einüben; auf klare Absprachen bestehen: „Wo bist du wann unterwegs? Und mit wem?“

IV. **Lesen und Vorlesen** – Vorlesen ist enorm wichtig für die kindliche Entwicklung, eigenständiges Weiterlesen ebenfalls. Wirklich alle Entwicklungspsychologen, Hirnforscher, Medienpädagogen und Soziologen sind sich einig: Vielleser haben eine erheblich größere Chance auf höhere Bildung. Sie verstehen – dank größerer Medienkompetenz, Empathiefähigkeit und Fantasie – die Welt viel besser. Also: viel vorlesen, auch über die erste Klasse hinaus! Eltern fällt das leichter mit witzigen und anspruchsvollen, sprich sorgfältig ausgewählten Bilder-, Erstlese- und Kinderbüchern; auch im hektischen Tagesablauf Lesezeit einbauen; sich selbst beim Lesen beobachten lassen; Kinder mit Büchereien vertraut machen.

...UND WAS NICHT

V. **Keinen eigenen Fernsehapparat** – Bildungsforscher sehen einen klaren Zusammenhang zwischen hohem TV-Konsum und schlechten Leseleistungen. Wer ein eigenes Gerät im Zimmer hat, schaut eine Stunde länger als andere! Jeder 5. Sechs- bis Dreizehnjährige ist ein Vielseher mit weit überdurchschnittlicher Fernsehzeit. Die Sender bringen den Konsumdruck in die Köpfe – per Werbespots um im kommerziellen Kinderprogramm, das sich bemüht, der Werbung ähnlich zu sein. Gegenstrategien: am besten die Glotze ganz abschaffen, es lässt sich keine seriöse Studie finden, die TV-losen Kindern Entwicklungsdefizite bescheinigt; sonst möglichst zusammen gucken, um danach über die Sendung zu sprechen; dem Programmdiktat entgehen, indem man DVDs schaut.

VI. **Zu viele Spielsachen** – Heute ist mehr Spielzeug verfügbar denn je, jährlich kommen zehntausende Neuheiten dazu. Der Trend geht eindeutig zu Lizenzprodukten (Serienhelden

auf Sammelkarten, Spielfiguren, Bettwäsche oder Videospielen). Mit einfachen Holzschwertern konkurrieren lärmende Laserschwerter. Doch gutes Spielzeug ist zu 90% Kind, zu 10% Zeug. Darum: Kinder nicht durch übervolle Regale zu Wegwerfkonsumenten erziehen; jedes Spielzeug meiden, das nur einen Satz sagt, ein Lied singt oder ein einziges Blinksignal von sich gibt.

VII. **Gequengel** – Die Verkaufsstrategen lieben Kinder im Quengelmodus, die Eltern könnten ja nachgeben. Quengeln ist eben zermürend für die Eltern, es ist aber auch entwürdigend für die Kinder, zeigt es doch ihre Abhängigkeit. Gegenmaßnahmen: den Kindern selbst nicht ständig etwas vorjammern (etwa über den Chef oder die Kollegen); eine höfliche Form für ein ernstgemeintes Nein finden; zu Unabhängigkeit und Selbstachtung erziehen.

VIII. **Elterliche Schuldgefühle** – Gründe dafür gäbe es wahrscheinlich genug: Viele Eltern kämpfen mit dem Gefühl, nicht genug Zeit für ihre Kinder zu haben. Viele zweifeln auch an der Qualität ihrer Betreuung. Und von den rund 190 000 Scheidungen im Jahr sind etwa 150 000 Kinder betroffen, die durchaus darunter leiden. Bei alledem nützen Schuldgefühle nichts, fördern doch höchstens schädliche Ablassgeschenke und inkonsequente Erziehung. Daher: Schuldgefühle bekämpfen; Qualität der Betreuung überprüfen; wann immer möglich, Zeit für das Kind aufwenden – und nicht Geld.
Quelle: www.zeit.de/erziehungstipps



Eine nachhaltige Begegnung



Zur Zeit der Fußballweltmeisterschaft fuhr ich mit dem Metronom von Buchholz nach Emden.

In den Zügen der Metronom-Eisenbahngesellschaft ist das Trinken und das Bereitstellen alkoholischer Getränke verboten. Bei Zuwiderhandlungen wird es teuer: „Trinken im Zug wird teuer: unsere Mitarbeiter sind angewiesen, das Trinken von Alkohol im Zug zu unterbinden. Werden Sie dabei erwischt, müssen wir Ihnen eine Rechnung über 40 EUR schreiben und Ihre Personalien erfassen.“ (Internetseite Metronom)

Gegen 9.45 Uhr saß ich allein in einer 4er Sitzgruppe auf dem Fensterplatz in Fahrtrichtung. Schräg gegenüber saßen in einer anderen 4er Sitzgruppe, gut sichtbar für mich, ein sehr lebhafter Junge (wohl im Grundschulalter) und sein Vater. Eine dazugehörige Frau, es schien mir die Partnerin des Vaters zu sein, war verdeckt, ich sah nur ihren Hut.

Die Lebendigkeit und Redefreudigkeit des Jungen hatte meine Aufmerksamkeit erweckt und ich richtete meinen Fokus auf die Interaktionen in der Familie.

Es war Frühstückszeit. Der Vater, ein Mann von gepflegtem Erscheinungsbild und gutem Ausdrucksvermögen, holte eine Flasche Bier heraus und stellte sie auf den Tisch. Es ging das Gespräch in der Familie, dass Alkohol im Zug nicht erlaubt ist. Der Vater entgegnete, dass es sich um ein alkoholfreies Bier handele, was der Flasche nicht anzusehen war. Ganz aufgeregt fragte dann der kleine, muntere Junge: „Papa, kann ich einen Schluck davon probieren“? Und der Vater, im Begriff die Flasche zu öffnen, antwortete, dass der Junge von dem Bier trinken darf.

Ich konnte nicht umhin mich einzumischen und bat den Vater, das nicht zu tun, weil es unter dem Gedanken der Suchtprävention nicht förderlich ist, ein kleines Kind Bier trinken zu lassen, auch wenn es alkoholfrei ist.

Leicht verstimmt, aber bemüht freundlich bleibend, meinte der Vater dann zu mir, dass er ja wohl entscheiden kann wie er möchte. Dem zustimmend, bat ich ihn dann doch trotzdem über meine Einmischung nachzudenken. Das wollte er sich überlegen. Der Sohn durfte das Bier trinken und war schier begeistert: Papa, Papa, das schmeckt sooo lecker, darf ich noch einen Schluck?! Im Blickfeld bleibend hörte ich wie die Frau sagte: „Die Frau hat recht“. Es folgte eine kurze, provokativ-ironische Diskussion zwischen Mann und Frau darüber, ob dann das Kind auch kein Malzbier dürfe.

Es kam eine Schaffnerin vorbei, bemerkte das Bier und fragte: „Ist das ein alkoholfreies Bier?“ Der Vater bejahte, die Schaffnerin ging weiter. Wenige Minuten später kam von der anderen Seite des Zuges ein Schaffner, stutze mit Blick auf das Bier und fragte: „Ist das ein alkoholfreies Bier?“ Der Vater, nun doch genervt, zumal er mich als interessierte Beobachterin der ganzen Szene wahrgenommen hatte, meinte mit Blick auf mich: „Hier wird man schon kriminalisiert, wenn man ein alkoholfreies Bier trinkt.“ Ganz freundlich bleibend, ohne Kenntnis der vorherigen Geschehnisse und mit Lust zum Gespräch begann der Schaffner nun ausführlich zum Alkoholverbot des Metronom zu erzählen und dass es im Zusammenhang mit möglicherweise ange-trunken Fußballfans auch darum gehen würde, deeskalierend zu wirken. Er erzählte, wie er sich dann verhält und dass so viel Schaden entsteht durch Menschen die betrunken randalieren etc. Der Vater befand sich in der „Erzählfessel“ des kommunikativen Schaffners, gegenüber eine amüsierte Zuschauerin, und neben sich ein ungeduldig werdendes Kind, das zerrend beklagte, nicht mehr die Aufmerksamkeit des Vaters zu haben.

Ich bin sicher, dass der Vater diese Zugfahrt nicht vergessen wird. Ob er sich wohl tatsächlich Gedanken macht?



Klasse 2000 – Der Abschied

Im Sommer 2018 war es für Frau Talea Glosch-Brian nach 18 Jahren als Rektorin der Grundschule Loppersum an der Zeit, in den wohlverdienten Ruhestand zu gehen.

Ihrem Engagement und der Befürwortung ihres Kollegiums ist es zu verdanken, dass das Präventionsprojekt für Grundschulen „Klasse 2000“ mit der Identifikationsfigur „Klaro“ (eine kleine Styroporpuppe die als Motivator, Forscher und Freund wichtige Themen vermittelt), sich in der Grundschule Loppersum verankern konnte.

Das bundesweite Projekt, das in beständiger Evaluation seine Wirksamkeit bewiesen hat, muss über Patenschaften finanziert werden. Es benötigt Grundschulkollegien, die es

als Bereicherung ansehen, wenn Gesundheitsförderer/Innen (für dieses Projekt geschulte Menschen, i. d. R. aus dem nichtschulischen Bereich) bis zu dreimal im Schuljahr 1 bis 2 Unterrichtsstunden gestalten. Von der ersten bis zur vierten Klasse stoßen die Gesundheitsförder/er/Innen mit „Klaro“ die Themen des Projektes spielerisch an. Z. B. im ersten Schuljahr „Förderung einer positiven Einstellung zum eigenen Körper“, im vierten Schuljahr „Verführung durch Werbung und Nein zu Zigaretten und Alkohol“. Es ist dann Aufgabe der Klassenlehrer/Innen dafür zu sorgen, dass diese Themen weiter bearbeitet werden. Dafür gibt es konzeptionell ausgearbeitete Vorgaben und Materialien für jede „Klaro“-Stunde. Alle Themen und Vorgehensweisen lassen sich natürlich auch mit den anderen Unterrichtsfächern verbinden.



klimkin/pixabay

Zuständig für die Schulungen der Gesundheitsförderer/Innen im Bereich Niedersachsen Nord und Bremen ist die für den Verein Klasse 2000, Nürnberg, tätige „Regionale Koordinatorin“ Iris Kluge aus Diepholz. Wir blicken auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in angenehmer Atmosphäre zurück und bedanken uns an dieser Stelle bei Frau Kluge, die weiterhin Ansprechpartnerin für zukünftige Gesundheitsförderer/er/Innen ist.

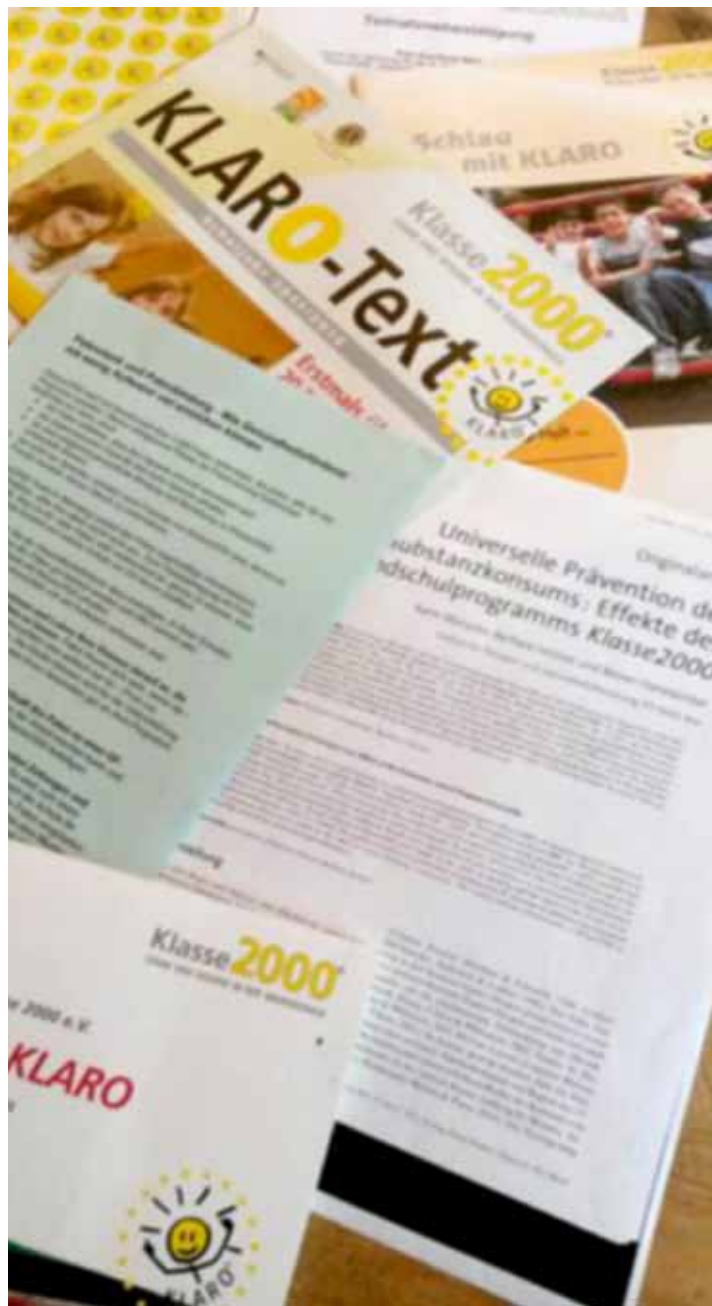
Wie sind wir DROBS-Mitarbeiter/Innen vor etwa 16 Jahren dazu gekommen, als Gesundheitsförderer/Innen an Grundschulen mitzuarbeiten?

Herr Dr. Ubbo Decker (Leiter des Gesundheitsamtes Emden) war damals als Gesundheitsförderer in einer ersten Klasse an einer Grundschule in Emden tätig. Nachdem er von der Grundschule Loppersum gebeten worden war, auch dort mit „Klaro“ Unterricht zu gestalten, aber aufgrund seiner vielfältigen Aufgaben nicht die Zeit dafür hatte, bat er damals die DROBS, diese Aufgabe zu übernehmen.

Wer als Gesundheitsförderer/In an Grundschulen mitarbeitet, sollte eine Schulklasse von der Einschulung bis zur Verabschiedung in die weiterführende Schule, also über 4 Jahre begleiten können.

Da es sich aus Altersgründen abzeichnet, dass wir dieses nicht mehr gewährleisten können, haben wir uns entschieden, nach Abschied von unseren vierten Klassen im Sommer 2018, nach 4 Durchgängen in 16 Jahren, keine neuen Einschulungsklassen mehr zu übernehmen. Wir hoffen aber, dass die DROBS zu einem späteren Zeitpunkt mit jungen, engagierten Mitarbeiter/n/Innen wieder im Projekt Klasse 2000 dabei ist.

Wir bedanken uns an dieser Stelle besonders bei dem Kollegium der Grundschule Loppersum, das uns immer das Gefühl vermittelt hat, dort willkommen zu sein.



Die Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V.



Geschäftsführer:
Henning Fietz

Tel: 0491 - 2400
Fax 0491 - 2318

Bahnhofsring 12
26789 Leer

leer@drops.info
www.drops.info



Die Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V. wurde 1980 in Leer gegründet und ist der Rechtsträger der Drogenberatungsstellen und der Psychosozialen Begleitung der Polamidon-, bzw. Methadonsubstitution in Ostfriesland (seit 1992)

Der Vereinszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen sowie durch Maßnahmen und Einrichtungen zur Prävention und Gesundheitsförderung, Beratung, Therapie, Weiterbildung und Betreuung überwiegend suchtgefährdeter und abhängiger Menschen.

Alle Einrichtungen des Vereins entsprechen den Richtlinien des Niedersächsischen Sozialministeriums und werden von diesem sowie den zuständigen Kommunen im Verbund unter anderem aus Mitgliedsbeiträgen, Bußgeldern und Spenden finanziert.

Der Vorstand



Peter Lameyer
Erster Vorsitzender
Leer



Meta Janssen-Kucz
Zweite Vorsitzende
Leer



Edda Smidt
Kassenführerin
Leer



„Wir danken ihm, für die langjährige menschliche und kompetente Unterstützung.“

Herbert Wilts
Beisitzer bis 2018
Leer



Prof. Dr. Knut Tielking
Beisitzer
Emden



Henning Fietz
Geschäftsführung ab 11/2017
Oldenburg

Mitgliedschaften & Förderungen



Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. ist einer der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen und Dachverband für fast 800 rechtlich und organisatorisch selbständige Mitgliedsorganisationen. Hauptzweck des Verbands ist die Förderung der Mitgliedsorganisationen.



Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.

Der Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. ist ein Zusammenschluss gemeinnütziger Träger von ambulanten und stationären Hilfen für Suchtgefährdete und Abhängige. Der fdr+ fördert die fachliche Arbeit für suchtgefährdete und abhängige insbesondere junge Menschen.



Aktion Mensch

Die Aktion Mensch gibt es seit mehr als 50 Jahren. Seit ihrer Gründung hat sie viel erreicht – zusammen mit ihren Partnern von der Freien Wohlfahrtspflege und dem ZDF. Die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung haben sich in den Jahren deutlich verbessert. Rund 3,9 Milliarden Euro konnte die Aktion Mensch insgesamt an soziale Projekte weitergeben.

Spendenkonten

DROBS Aurich/Norden

DE39 2802 0050 8318 8920 00
OLBODEH2XXX
OLB Aurich

DROBS Emden

DE74 2845 0000 0000 0645 50
BRLADE2IEMD
Stadtsparkasse Emden

DROBS Leer

DE40 2855 0000 0000 5203 38
BRLADE2ILER
Sparkasse Leer-Wittmund



Sucht- und Drogenberatung

Psychosoziale Betreuung
Substituierter - PSB

Vermittlung in stationäre
Entwöhnungsbehandlung,
in Kombitherapie und ambulante
Entwöhnungsbehandlung
Vermittlung in den Entzug

Infoangebot im Klinikum Emden
Station 28

Offene Teestube als
niedrigschwelliges Angebot

Ambulante Suchtrehabilitation
im Verbund der Drogenhilfe in Ostfriesland

Präventions- und Informationsangebote
für Schulklassen und andere interessierte
Gruppen



**Wir bieten Beratung für Suchtgefährdete, Abhängige und Angehörige!
Unabdingbare Grundsätze sind für uns: Kostenlosigkeit, Freiwilligkeit & Anonymität**

Fachstellen

DROBS Emden

Ringstraße 18
26721 Emden
Tel. (04921) 23 4 66
Fax (04921) 35 0 71
Mail. emden@drobs.info



Öffnungszeiten

| | |
|-------------------|-----------------|
| Montag | 13.00-20.00 Uhr |
| Mittwoch | 09.00-16.00 Uhr |
| Donnerstag | 09.00-16.00 Uhr |
| Freitag | 09.00-15.00 Uhr |

Öffnungszeiten Teestube: Mittwoch 11.00-13.00 Uhr & Freitag 11.00-13.00 Uhr

DROBS Norden (Nebenstelle)

Osterstraße 19
26506 Norden
Tel. (04931) 99 27 21
Fax (04931) 91 95 480
Mail. norden@drobs.info



Öffnungszeiten

| | |
|-------------------|-----------------|
| Montag | 10.00-16.00 Uhr |
| Mittwoch | 10.00-17.00 Uhr |
| Donnerstag | 10.00-16.00 Uhr |

Öffnungszeiten Teestube: Donnerstag 11.00-13.00 Uhr

DROBS Aurich

Georgswall 33a
26603 Aurich
Tel. (04941) 67 9 67
Fax (04941) 67 8 54
Mail. aurich@drobs.info



Öffnungszeiten

| | |
|-------------------|-----------------|
| Montag | 10.00-16.00 Uhr |
| Mittwoch | 10.00-17.00 Uhr |
| Donnerstag | 10.00-16.00 Uhr |
| Freitag | 10.00-15.00 Uhr |

Öffnungszeiten Teestube: Montag 12.30-16.00 Uhr & Mittwoch 12.00-17.00 Uhr

DROBS Leer

Bahnhofsring 12
26789 Leer
Tel. (0491) 24 00
Fax (0491) 23 18
Mail. leer@drobs.info



Öffnungszeiten

| | |
|-------------------|-----------------|
| Montag | 09.00-16.00 Uhr |
| Mittwoch | 09.00-16.00 Uhr |
| Donnerstag | 13.00-20.00 Uhr |
| Freitag | 09.00-15.00 Uhr |

Öffnungszeiten Teestube: Montag 12.00-14.00 Uhr, Mittwoch 12.00-15.00 Uhr & Freitag 11.00-14.00 Uhr

(Dienstags sind alle Einrichtungen für den Publikumsverkehr geschlossen.)

Mitarbeiter*innen der Fachstelle

Verwaltung



Cornelia Groeneveld
Verwaltungsfachkraft



Marion Schmidt
Verwaltungsfachkraft



Matthias Roth
Verwaltung/EDV-Fachkraft

Medizinische Leitung &
Ambulante Rehabilitation:

Dr. med. Charlotte Rechenmacher

Supervisorin für die Drogenhilfe Ostfriesland:

Dipl.- Sozialwirtin Beatrice Havenstein

Beratung & Therapie



Eva-Doris Held
Dipl.-Soz.päd./Soz.Arb



Andreas Klöpping
Dipl.-Soz.päd./Soz.Arb

Teestube



Katrin Papenfuß
Soz.päd./Soz.Arb BA



Allgemeine statistische Übersicht der DROBS Emden

| 2018 | 2019 | |
|------------|------------|--|
| 530 | 534 | Klient*innen hatten Kontakt zur DROBS, davon waren |
| 130 | 126 | weibliche Personen |
| 400 | 408 | männliche Personen |



i darin enthalten Mehrfachbetreuungen (Fallzahlen statt Klientenzahlen)
2018: 559 Fälle, 530 Klient*innen / 2019: 558 Fälle, 533 Klient*innen

| | | |
|-------------|-------------|---------------------------------|
| 6409 | 6641 | Beratungs- & Betreuungskontakte |
| 113 | 119 | Eltern & Angehörige |
| 111 | 126 | persönlich |
| 116 | 204 | telefonisch |



| | | |
|------------|------------|--|
| 70 | 78 | Präventions- & Informationsveranstaltungen mit |
| 812 | 761 | Teilnehmer*innen davon waren |
| 18 | 39 | Gruppen mit min. 10 Personen |
| 36 | 32 | Gruppen bis zu 10 Teilnehmern |
| 11 | 3 | Einzel-Informationsgespräche |

| | | |
|-----------|-----------|--|
| 51 | 44 | Kostenbescheide wurden erwirkt |
| 28 | 31 | Vermittlungen in stationäre Entwöhnungsbehandlungen |
| 1 | 3 | Vermittlungen in ambulante Entwöhnungsbehandlungen |
| 20 | 18 | Klient*innen befanden sich im Rahmen unseres „AmbuReha-Verbundes“ bei uns in ambulanter Rehabilitation |
| 13 | 16 | Vermittlungen in stationäre Entzugsbehandlungen |
| 89 | 73 | Klient*innen wurden im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung von uns psychosozial begleitet |
| 3 | 2 | Klient*innen verstarben infolge ihres Suchtmittelkonsums |

Klientenzentrierte Übersicht 2018

| Alter |  |  | Gesamt |
|---------------|---|---|------------|
| 12-17 | 32 | 12 | 44 |
| 18-19 | 18 | 2 | 20 |
| 20-24 | 70 | 14 | 84 |
| 25-29 | 70 | 17 | 87 |
| 30-39 | 113 | 34 | 147 |
| 40-49 | 72 | 26 | 98 |
| > 50 | 46 | 33 | 79 |
| Gesamt | 421 | 138 | 559 |

Klientenzentrierte Übersicht 2019

| Alter |  |  | Gesamt |
|---------------|---|---|------------|
| 12-17 | 31 | 14 | 45 |
| 18-19 | 19 | 2 | 21 |
| 20-24 | 64 | 17 | 81 |
| 25-29 | 52 | 15 | 67 |
| 30-39 | 154 | 39 | 193 |
| 40-49 | 64 | 26 | 90 |
| > 50 | 45 | 16 | 61 |
| Gesamt | 429 | 129 | 558 |

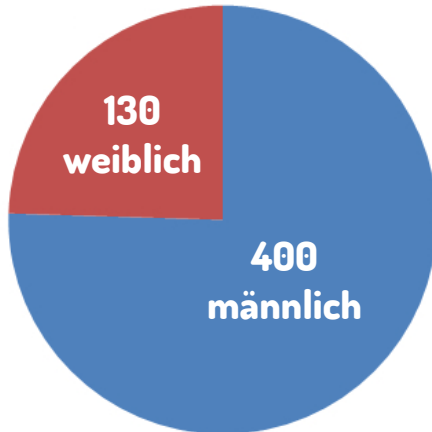
Gesamtstatistik der Fachstelle

Die Fachstellen für Sucht und Suchtprävention führten ihre Statistik mit Patfak/PFW-light (Redline Data), das den Anforderungen des Landes entspricht.

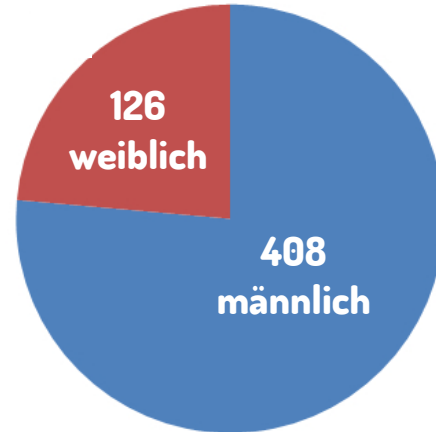
“Nicht alles was man zählen kann, zählt auch und nicht alles was zählt, kann man zählen.“

Albert Einstein (Physiker, *14.03.1879, †18.04.1955)

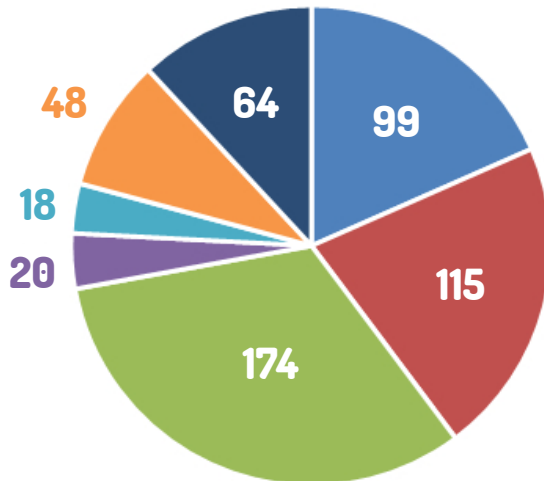
Gesamtklienten 2018



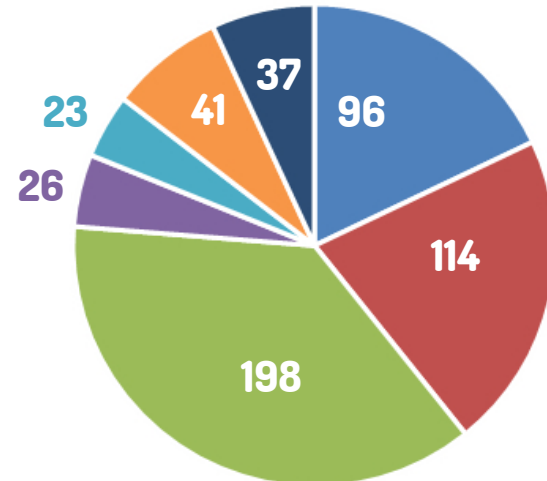
Gesamtklienten 2019



Hauptdiagnosen 2018

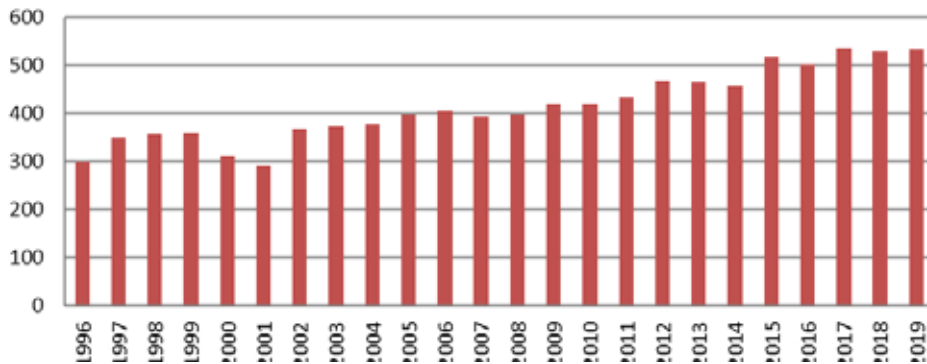


Hauptdiagnosen 2019

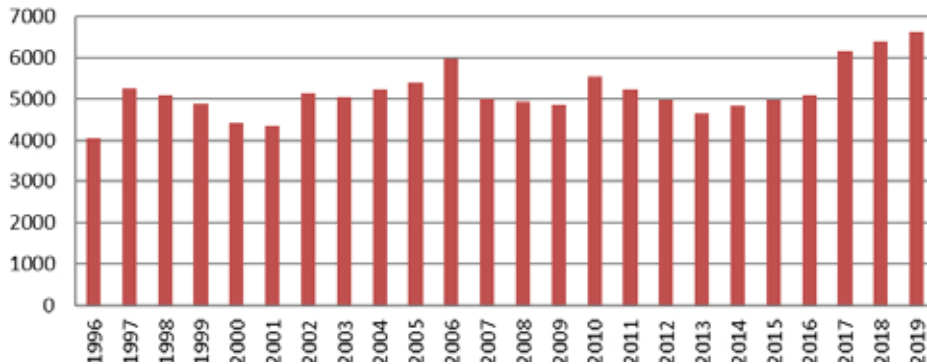


■ Alkohol ■ Stimulantien ■ Opioiden ■ Pathologisches Spielen ■ Cannabinoide ■ multiple Substanzen ■ Kokain

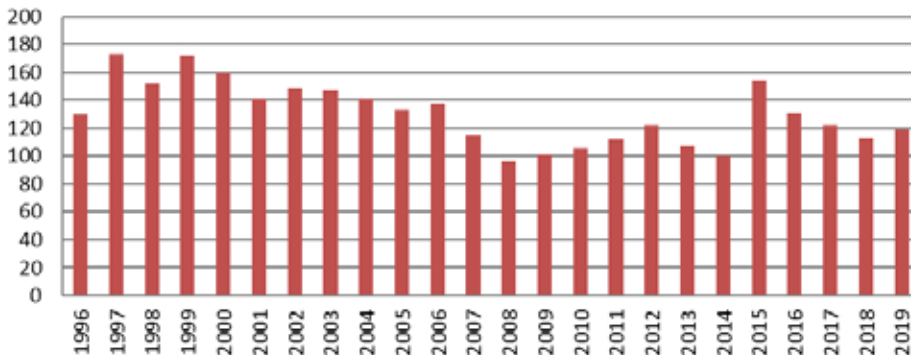
Entwicklung der Klientenzahlen



Entwicklung der Klientenkontakte



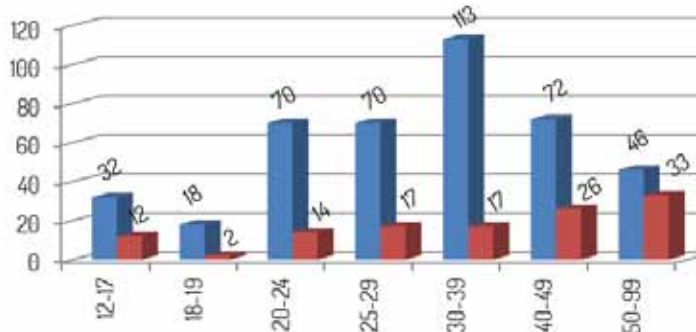
Entwicklung der Angehörigenzahlen



Gesamtstatistik der Fachstelle

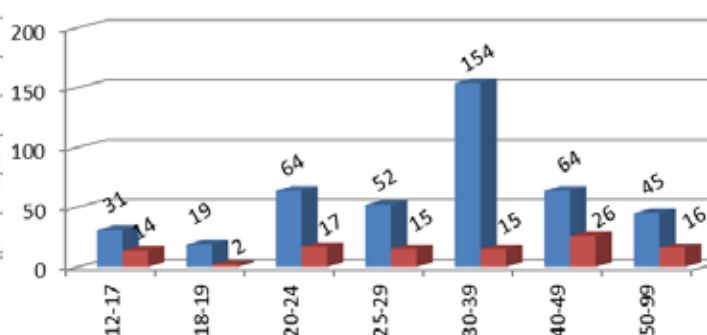
Altersstruktur Gesamt 2018

■ m ■ w

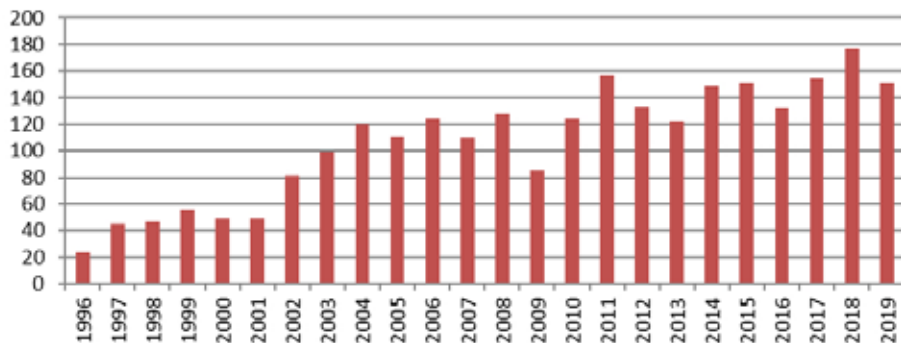


Altersstruktur Gesamt 2019

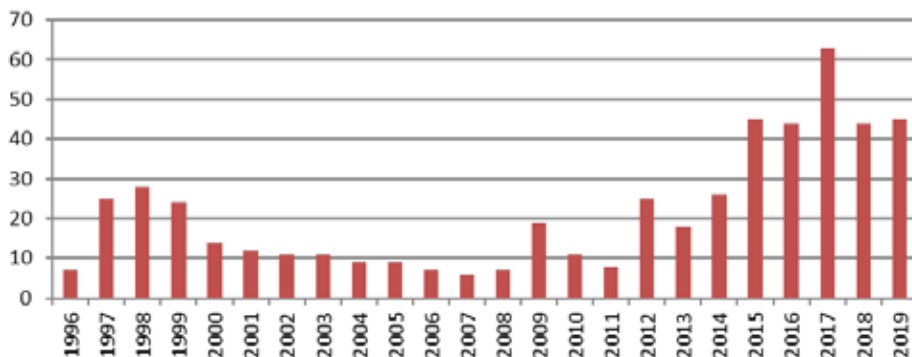
■ m ■ w



Klient*innen über 40 Jahren



Klient*innen unter 18 Jahren



Kerndatensatz 2018/2019 der Fachstelle

| Geschlecht | 2018 | 2019 |
|-------------------|-------------|-------------|
| männlich | 400 | 428 |
| weiblich | 130 | 129 |

| Lebenssituation | 2018 | 2019 |
|---|-------------|-------------|
| alleinlebend | 64 | 300 |
| lebt zusammen mit Partner | 141 | 119 |
| lebt zusammen mit Kind/ern | 87 | 77 |
| lebt zusammen mit Eltern (-teil) | 100 | 89 |
| lebt zusammen mit sonstige Bezugsperson/en | 23 | 19 |
| lebt zusammen mit sonstige Person/en | 14 | 17 |

| Staatsangehörigkeit / Migration | 2018 | 2019 |
|--|-------------|-------------|
| nicht deutsche Staatsangehörigkeit | 33 | 38 |
| kein Migrationshintergrund | 486 | 476 |
| selbst migriert | 38 | 43 |
| als Kind von Migranten geboren | 28 | 31 |
| Migration liegt in dritter Generation vor | 1 | 2 |

| Schulabschluss | 2018 | 2019 |
|---|-------------|-------------|
| derzeit in Schulausbildung | 35 | 38 |
| ohne Schulabschluss | 60 | 49 |
| Hauptschul-/ Volksschulabschluss | 359 | 357 |
| Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule | 84 | 82 |
| (Fach-) Hochschulreife /Abitur | 17 | 24 |
| anderer Schulabschluss | 4 | 7 |

Kerndatensatz 2018/2019 der Fachstelle

| Ausbildungsabschluss (berufl. od. akademisch) | 2018 | 2019 |
|--|------|------|
| keine Ausbildung | 56 | 51 |
| derzeit in Ausbildung | 26 | 29 |
| Ausbildung ohne Abschluss | 231 | 226 |
| betriebliche Berufsausbildung | 234 | 230 |
| Meister/in, Techniker/in an Berufs- od. Fachakademie | 0 | 2 |
| akademischer Abschluss | 1 | 4 |
| anderer Ausbildungsabschluss | 4 | 9 |

| Hauptdiagnose | 2018 | 2019 |
|---|------|------|
| Störungen durch Alkohol | 99 | 96 |
| Störungen durch Opiode | 115 | 114 |
| Störungen durch Cannabioide | 174 | 198 |
| Störungen durch Sedativa oder Hypnotika | 3 | 5 |
| Störungen durch Kokain | 20 | 26 |
| Störungen durch andere Stimulanzen | 18 | 23 |
| Störungen durch Halluzinogene | 0 | 0 |
| Störungen durch Tabak | 6 | 4 |
| Störungen durch multiplen Substanzgebrauch od. Konsum anderer psychotroper Substanzen | 44 | 24 |
| Störungen durch Summe aus Antidepressiva, Laxantien und Analgetika | 0 | 0 |
| Störungen durch pathologisches Glückspielen | 48 | 41 |
| Störungen durch exzessive Mediennutzung | 2 | 2 |
| Störungen durch Essstörung | 5 | 2 |

Maßnahmen und Interventionen

PF - Prävention und Frühintervention

Beratung & Betreuung

SBS - Sucht & Drogenberatung

PSB - Psychosoziale Begleitung Substituier

Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeit

AOB - Arbeitsmarktorientierte Beratung

Suchtbehandlung

ARS - Ambulante medizinische Rehabilita

ARS - unter Substitution

ARS - als Teil einer Kombibehandlung

KOM - Kombibehandlung

KOM - unter Substitution

NAS - (Reha) Nachsorge

AEF - Ambulante Entlassform

WAB - Wechsel in die Ambulante Behand

Kooperation während der Betreuung

Kooperation während der Betreuung

mit **sozialem Umfeld**

mit **Selbsthilfe**

mit **Arbeitgeber, Betrieb oder Schule**

mit **ärztlicher Praxis**

mit **psychotherapeutischer Praxis**

| | 2018 | 2019 |
|-------------------|------|------|
| | 21 | 18 |
| | 516 | 510 |
| | 469 | 455 |
| ter | 89 | 70 |
| sförderung | 5 | 2 |
| | 5 | 2 |
| | 43 | 52 |
| tion | 37 | 43 |
| | 1 | 0 |
| | 1 | 2 |
| | 0 | 3 |
| | 0 | 0 |
| | 3 | 5 |
| | 4 | 10 |
| lungsform | 0 | 0 |

| | 2018 | 2019 |
|--|------|------|
| | 441 | 459 |
| | 217 | 199 |
| | 1 | 0 |
| | 11 | 14 |
| | 76 | 65 |
| | 3 | 4 |

| Kooperation während der Betreuung | 2018 | 2019 |
|---|------|------|
| mit allgemeinem Krankenhaus | 51 | 40 |
| mit Einrichtung der Akutbehandlung | 0 | 0 |
| mit Psychatrischem Krankenhaus | 92 | 112 |
| mit ambulanter Suchthilfeeinrichtung | 108 | 113 |
| mit stationärer Suchthilfeeinrichtung (Rehabilitation, Adaption) | 81 | 62 |
| mit Soziotherapeutischer Einrichtung | 51 | 40 |
| mit anderen Beratungsdiensten z.B. Ehe-, Familien-, Erziehungsberatung Sozial-psychiatrischer Dienst | 33 | 32 |
| mit Schuldnerberatung | 6 | 8 |
| mit Einrichtung der Jugendhilfe | 21 | 14 |
| mit Jugendamt | 21 | 12 |
| mit Einrichtung der Altenhilfe | 1 | 0 |
| mit Wohnungslosenhilfe | 21 | 17 |
| mit Agentur für Arbeit /Jobcenter | 49 | 37 |
| mit Polizei / Justiz/ Bewährungshilfe | 76 | 77 |
| mit Einrichtung im Präventionssektor | 2 | 0 |
| mit Kosten- /Leistungsträger | 122 | 106 |
| mit Sonstige Einrichtungen / Institution | 162 | 155 |



Fachstellen für Sucht und Suchtprävention

DROBS Aurich

Georgswall 33a
26603 Aurich
Fon (04941) 67 9 67
Fax (04941) 67 8 54
Mail: aurich@drops.info

DROBS Norden

Osterstraße 19
26506 Norden
Tel. (04931) 99 27 21
Fax (04931) 91 95 480
Mail: norden@drops.info

DROBS Emden

Ringstraße 18
26721 Emden
Fon (04921) 23 4 66
Fax (04921) 35 0 71
Mail: emden@drops.info

DROBS Leer

Bahnhofsring 12
26789 Leer
Fon (0491) 24 00 und 22 12
Fax (0491) 23 18
Mail: leer@drops.info

Bankverbindung:
Sparkasse Leer-Wittmund
Iban: DE40 2855 0000 0000 5203 38 Bic: BRLADE21LER

Sie finden uns im Internet unter:
www.drops.info